

Digital-Projekte im Spar-Visier

Verwaltungsvorhaben: CDU fordert Überprüfung / „Man muss nicht immer der Zeit voranschreiten“

Südlohn/Oeding (hag). Das digitale Zeitalter ist längst Wirklichkeit: 30 Jahre hat es noch gedauert, bis in Deutschland eine Million Telefone klingelten, eine Million Fernseher standen bereits binnen zehn Jahren in deutschen Wohnzimmern – für dieselbe Zahl an Internetanschlüssen hat es im einig Vaterland der Netzsurfer nur noch drei Jahre gebraucht.

Dass die Nutzung digitaler Techniken für die Rathausverwaltung angesichts dieser Tatsache alles andere als l'art pour l'art, sondern ein Beitrag zu mehr Bürgernähe ist, daran ließ Hauptamtsleiter Josef Nubbenholt keinen Zweifel, als er in der Ratssitzung am Mittwochabend das Datenverarbeitungs-Konzept der Verwaltung vorstellte: Internet-Präsenz der Gemeinde, das Konzept des „virtuellen Rathauses“ und der digitalisierte Gemeindeplan (die BZ berichtete am 28. Februar) erlauben laut Nubbenholt „eine bürgerorientierte Neuausrichtung der Verwaltung“, „Bürgerservice rund um die Uhr“ und jenseits der üblichen Öffnungszeiten – sowie nicht zuletzt kurze Wege und geringere Kosten. Ein detailliertes und nach Sparten unterteiltes Firmenverzeichnis, das Bestandteil des digitalisierten Gemeindeplanes im Internet ist, sei darüber hinaus ein gemeindlicher Beitrag zur Wirtschaftsförderung: „So etwas nutzt der heimischen Wirtschaft“, machte der Hauptamtsleiter deutlich.

Allein, es war im wesentlichen die christdemokratische Mehrheitsfraktion, die dann doch einige der dargelegten Verwaltungsvorhaben auf dem Prüfstand sehen wollte. „Mit neuen Medien ist mehr Bürgernähe möglich“, räumte für die CDU Alois Kahmen zwar ein. „Aber das Gros der Bürger macht sich selbst auf den Weg, sucht das persönliche Gespräch.“ Und solange der Bürger den Weg zum Rathaus „über marode Wege machen“ müsse, sehe er manches digitale Projekt skeptisch, stellte Kahmen fest: „Man muss nicht immer der Zeit voranschreiten. Und ob ich für die Gemeinde-EDV ein Sicherheitskonzept mit Hilfe des TÜV brauche (die BZ berichtete), ist eine Philosophie für sich.“ Dem sekundierte auch der CDU-Fraktionsvorsitzende Hermann-Josef Frieling mit Blick auf die Kosten, die digitale Neuerungen unweigerlich mit sich bringen: „Ich halte es für zwingend, über die Kosten dieser Projekte im nächsten Hauptausschuss zu debattieren. Wir müssen überlegen, ob eine Vernetzung an jeder Stelle angebracht ist“, postulierte er für seine Fraktion.

Kritisches hierzu kam dagegen von der SPD: „Ich würde mich freuen, wenn die CDU in anderen Bereichen genauso stark engagiert wäre, was das Sparen angeht“, machte Ratsmann Lothar Gerbrecht seinem Ärger Luft.

Der Hauptausschuss wird nun hierzu weiter beraten.



Digitales in der Diskussion: Das „virtuelle Rathaus“ im Internet erlaubt dem Bürger den Behördengang auch außerhalb der Bürozeiten. Foto: Gemeinde Südlohn

ZUM THEMA

Vor allem drei Projekte hat sich die Gemeindeverwaltung auf den Arbeitsplan 2000/2001 gesetzt, was den Einsatz digitaler Techniken angeht:

- Das „virtuelle Rathaus“ im Internet erlaubt Bürgern auch außerhalb der Bürozeiten die Erledigung wichtiger Behördengänge: Anmeldeformulare, Anträge für Sozialhilfe und andere Leistungen

oder verschiedene Infos sind hier ebenso erhältlich wie ein Verzeichnis möglicher Ansprechpartner zu Detailfragen, die im per-

Digital-Projekte

sönlichen Gespräch weiterhelfen können.

- Der digitalisierte Gemeindeplan im Internet hält unter anderem ein Verzeichnis von Firmen und verschiedenen Ein-

richtungen parat, inklusive Wegeplänen

- Mit dem Programm „Hacker-sicheres Rathaus“ will die Verwaltung verstärkten Hacker-, Cracker- und Virenangriffen auf die Rathaus-Daten begegnen. Hierzu hat die Gemeinde mit einer Spezialabteilung des TÜV in Köln verhandelt. Diese soll Sicherheitslücken in der Datenverarbeitung aufdecken, auswerten und beseitigen.

▷ www.suedlohn.de

KOMMENTAR

Die Zeiten des preußischen Obrigkeitsstaates, in dem der Bürger beim Behördengang die Rolle des Bittstellers einnahm, sind passé. Verwaltungen sind Einrichtungen, die mit dem Geld unterhalten werden, das der Bürger sich sauer verdient – und das ihm Vater Staat danach großzügig für seine eigenen Zwecke abzwackt. Dafür

kann man von Verwaltungen schon so einiges erwarten. Service zum Beispiel. Und Bürgernähe. Bürgernähe heißt heute

Wer zu spät kommt...

auch, dass man als Arbeitnehmer nicht mehr einen Tag Urlaub nehmen muss, um sich in seinem neuen Wohnort anzumelden. Dass man Informationen auch au-

ßerhalb der Sprechzeiten bekommt. Dass man wichtige Formulare per Mausklick erhalten kann. Das hat auch die Südlohner Verwaltung

begriffen und Initiativen wie das „virtuelle Rathaus“ auf den Weg geschickt. In der Tat: Dieser Service steht der Grenzgemeinde gut zu Gesicht. Und wenn Südlohn

dabei manchmal der Zeit einen Schritt voraus zu sein versucht: umso besser.

Wie soll man aber die offensichtlichen Vorbehalte der CDU verstehen und ihre Forderung, die Digital-Projekte der Gemeinde auf den Prüfstand zu schicken? Der Wille zum Sparen ehrt. Allerdings scheint den Fürsprechern eines Sparkurses in dieser Frage nicht klar zu sein, dass man der technischen Entwicklung schnell um Jahre hinterherhinkt,

wenn man Innovationen allzu leichtfertig aussetzt. Auf dem neuesten technischen Stand zu sein, bedeutet hier Bürgernähe. Den Zug zu verschlafen, heißt dagegen, mit viel Einsatz erarbeitete Bürgernähe wieder in den Händen zerrinnen zu lassen. Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben: Das gilt nicht zuletzt auch für Zauderer, die sogar bei Hackerschutzprojekten die Mark dreimal umdrehen wollen.

André Hagel